

Kat.-Nr. 17

## Restauratorische Fantasien

ATTISCH-SCHWARZFIGURIGE  
BAUCHAMPHORAFundort: Capua (Italien)  
6. Jh. v. Chr.

Ton, H. 36,8 cm

1828 Ankauf aus der Samm-  
lung Baron F. von Koller.  
Antikensammlung, Staatli-  
che Museen zu Berlin  
Inv. F 1684

Abb. 2: Attisch-schwarzfigurige Bauchamphora, Antikensammlung,  
Staatliche Museen zu Berlin, Inv. F 1648: N, nach der Reinigung.



Abb. 1: Attisch-schwarzfigurige Bauchamphora, Antikensammlung,  
Staatliche Museen zu Berlin, Inv. F 1648: V, vor der Reinigung.

45

Vgl. die Beschreibung von Furtwängler, Adolf, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin, Berlin 1885, S. 222 Nr. 1684.

46

Levezow, Konrad, Verzeichnis der antiken Denkmäler im Antiquarium des Königlichen Museums zu Berlin. Erste Abtheilung: Gallerie der Vasen, Berlin 1834, S. 149 f. Nr. 720.

47

Waser, Otto, »Über die äußere Erscheinung der Seele in den Vorstellungen der Völker, zumal der alten Griechen«, in: Archiv für Religionswissenschaft, 16, 1913, S. 336–388, hier S. 383.

48

Immisch, Otto, »Sprachliches zum Seelenschmetterling«, in: Glotta, 6, 1915, S. 193–206, hier S. 195; vgl. ihm folgend auch Güntert, Hermann, Kalypso. Bedeutungsgeschichtliche Untersuchungen auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen, Halle 1919, S. 219 f.

49

Mommsen, Heide, Corpus Vasorum Antiquorum. Deutschland, in: Berlin Antikensammlung Band 14. Attisch schwarzfigurige Amphoren, München 2013, S. 15 f. Taf. 1, 1–2 sowie Kästner, Ursula, Vasenrestaurierungen des 19. Jahrhunderts in der Antikensammlung, in: Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, 36, 2015, Historische Techniken und Rezepte, Teil 2 – vergessen und wiederentdeckt, S. 91–105, hier S. 101.

Ein Flötenspieler und ein Tänzer stehen sich gegenüber, aus dem erigierten Penis des Musikers tropft Sperma auf einen Schmetterling (Abb. 1).<sup>45</sup> Das griechische Wort für Schmetterling, ψυχή, bedeutet übersetzt auch Seele und galt insbesondere als Symbol für die Seelen Verstorbener. Seine früheste, einzigartige und dadurch berühmte Darstellung auf der attisch-schwarzfigurigen Bauchamphora aus der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in der Antikensammlung regte im 19. und besonders im frühen 20. Jahrhundert zahlreiche Altertumswissenschaftler (sic!) zu fantasievollen Deutungen der Szene an. Sperma und Schmetterling als Symbole für Leben und Tod schienen die (männliche) Fantasie zu beflügeln: Konrad Levezow deutete das Bild als „mystisch-allegorische Vorstellung der Belebung [Sperma] der Seele [Schmetterling] durch die Musik“.<sup>46</sup> Otto Waser befand: „Hier scheint in der naiv deutlichen Weise des 6. Jahrhunderts ausgedrückt, dass der männliche Samen der natürliche Träger der Lebenskraft ist auch für die Geister der Verstorbenen [Schmetterling].“<sup>47</sup> Otto Immisch ging noch einen Schritt weiter: Er verbindet den Schmetterling mit dem Weiblichen – genauer gesagt mit „weiblichen Unholden, zumal den Hexen“, die „lebensneidisch und lebenslüstern“ nach menschlichen Flüssigkeiten wie dem Sperma verlangen.<sup>48</sup>

Doch am Anfang des 21. Jahrhunderts wurden die angeregten Deutungen schwer enttäuscht: Für die wissenschaftliche Erfassung und Bearbeitung der Bauchamphora im Kontext des weltweiten Projekts *Corpus Vasorum Antiquorum* (CVA), welches die Publikation antiker Keramik zahlreicher Museen und Sammlungen zum Ziel hat, wurde das Vasenbild im Jahr 2002 von den Museumsrestaurator\*innen der Antikensammlung gereinigt. Sperma und Schmetterling erwiesen sich als moderne Übermalungen. Übrig blieben zwischen den Figuren ein kleinerer und ein verwischter größerer Klecks (Abb. 2). Die Restauratoren (sic?) vor dem Ankauf der Vase durch die Antikensammlung im Jahr 1828 hatten vermutlich ihren Spaß bei der kreativen Ausschmückung des etwas fehlerhaften Bildes – und verhalfen dem Objekt zu seinem berühmten Status.<sup>49</sup> Manchmal bedarf es eben keiner naturwissenschaftlichen Untersuchung, sondern es genügt eine klassische Reinigung, um uns mehr über die Geschichte eines Objekts zu erzählen.

Annegret Klünker